

Die Streitaxt aus „Sopoćkinie, Kr. Augustów“ – ein seltsamer Waffenfund aus dem mittleren Memelgebiet

Wojciech Nowakowski

Zusammenfassung:

Unter dem derzeit im Museum für Vor- und Frühgeschichte zu Berlin aufbewahrten Teil des ehemaligen Bestandes des Königsberger Prussia-Museums befindet sich eine kleine eiserne Axt mit einer schmalen und nach unten gebogenen Schneide, die die Bezeichnung „1941:198 Sopoćkinie, Kr. Augustów“ (heute: Spockin, Obl. Grodna, Weißrussland) aufweist. Dieser Fund stammt also aus dem heutigen nordwestlichen Weißrussland, dem Mittelmemelgebiet. Die beschriebene Axt hat Vergleichsstücke unter den frühkaiserzeitlichen Materialien aus Masuren. Diese Analogien erlauben es, den Fund aus „Sopoćkinie“ gleichfalls in die ältere römische Kaiserzeit (vermutlich die Stufe B2a) zu datieren. Zusammen mit wenigen weiteren Funden aus dem Mittelmemelgebiet lässt sich die Axt wohl als ein Hinweis auf die von Ptolemäus erwähnten Soudinoi deuten, die östlich der in Masuren lokalisierenden Galindai ansässig gewesen sein sollen.

Summary:

Among the number of holdings from the former Prussia Museum in Königsberg that are presently preserved in the Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin is a small iron axe with a narrow blade that curves downwards. It bears the designation “1941:198 Sopoćkinie, Kr. Augustów” (today: Spockin, Obl. Grodna, Belarus). This signature indicates that the find derives from the central Memel area in the northwest of the present-day country of Belarus. The axe finds comparable material in Masuria dated to the time of the early Roman Empire. These analogies also enable the find from “Sopoćkinie” to be dated to the older Roman Imperial period (presumably period B2a). Viewed together with a few more finds from the central Memel area, the axe can likely be interpreted as evidence of the Soudinoi, who are mentioned by Ptolemy and who allegedly were settled to the east of the Galindai, located in Masuria.

Studien über die vor- und frühgeschichtliche Bewaffnung gehören zur guten Tradition der deutschen Archäologie. Vor einem Jahrhundert analysierte Gustaf Kossinna „verzierte Eisenlanzenspitzen als Kennzeichen der Ostgermanen“¹ und kurz danach beschrieb Martin Jahn „die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit“.² In den letzten Jahrzehnten des 20. Jhs. entstanden weitere Veröffentlichungen, die vor- und frühgeschichtliche

Waffenfunde aus Mitteleuropa und Skandinavien zusammen bearbeiteten.³ Zu diesen gehören auch die Werke von Wilfried Menghin, die den völkerwanderungszeitlichen und frühmittelalterlichen Schwertern gewidmet sind.⁴ Der Verfasser, ein weit und breit anerkannter Waffenforscher, ist aber seit fünfzehn Jahren gleichzeitig als einer der Hüter der erhaltenen Reste der großen Sammlung des Königsberger Prussia-Muse-

¹ G. Kossinna, Über verzierte Eisenlanzenspitzen als Kennzeichen der Ostgermanen. Zeitschr. Ethnol. 37, 1905, 369–407.

² M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit etwa von 700 v. Chr. bis 200 n. Chr. Mannus-Bibliothek 16 (Würzburg 1916).

³ Vgl. z.B. J. Ilkjær, Illerup Ådal 1–2. Die Lanzen und Speere. Jutland Archaeological Society Publications XXV, 1–2 (Moesgård 1990); ders., Illerup Ådal 9–10. Die Schilde. Jutland Archaeological Society Publications XXV, 9–10 (Moesgård 2001); J. Bemmann/G. Hahne, Waffenführende Grabinventare der jüngeren römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Skandinavien. Studie zur zeitlichen

Ordnung anhand der norwegischen Funde. Ber. RGK 75, 1994 (1995), 283–640; C. v. Carnap-Bornheim (Hrsg.), Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten. Veröffentlichung des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Sonderbd. 8 (Lublin, Marburg 1994).

⁴ Vgl. z.B. W. Menghin, Das Schwert im Frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchung zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. (Stuttgart 1983); ders., Schwerter des Goldgriffspaltenhorizonts im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin. Acta Praehist. et Arch. 26/27, 1994/1995, 140–191.

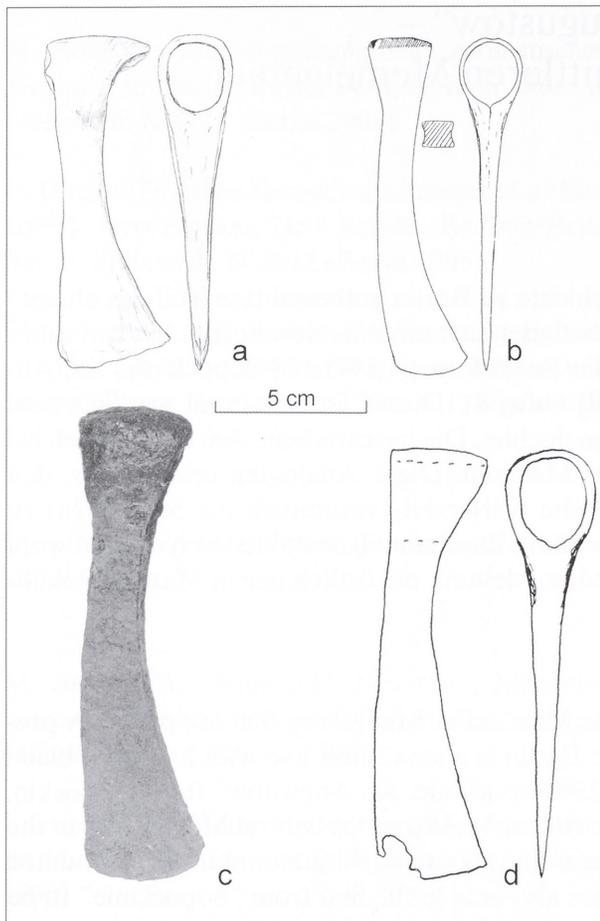


Abb. 1: Baltische Äxte mit schmaler, gebogener Schneide: a „Sopoćkinie, Pow. Augustów“; b Stręgiel, Fdst. II, Grab 150; c Sterławki Małe, Grab 342; d Lisy, Grab 67. Nach Grenz (Anm. 13).

ums tätig, welche nach der Wiedervereinigung Deutschlands gewissermaßen „wiedergefunden“ wurden. Eine sorgfältig im Museum für Vor- und Frühgeschichte zu Berlin durchgeführte Konservierung und Katalogisierung der vorhandenen Funde und Archivalien⁵ ermöglicht es jetzt, die vor- und frühgeschichtlichen Materialien noch einmal zu analysieren, diesmal unter Ausnutzung des modernen archäologischen „Handwerkszeugs“.

⁵ Chr. Reich, Archäologie einer vorgeschichtlichen Sammlung. Die Bestände des ehemaligen Prussia-Museums im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Arch. Nachrbl. 8, 2003, 14–23; H. Junker/H. Wieder, Das neue Prussia-Fundarchiv in Berlin. Arch. Nachrbl. 8, 2003, 24–40.

⁶ Vgl. Entdeckungen bei Feldarbeiten in dieser Zeit im „Kreis Sudauen“: W. La Baume/W. Gronau, Das Gräberfeld von Raczki, Kreis Suwalki. Alt-Preußen 5, 1941, 59–61; W. Gronau, Ausgrabungen an der Grenze Ostpreußens. Germanen-Erbe 7, 1942, 124–127.

⁷ Vgl. C. Engel, Ein Jahr Vorgeschichtsforschung im Ost-

Zu der in Berlin aufbewahrten „wiedergefundenen“ Kollektion des Prussia-Museums gehört ein Fund, der als „1941:198 Sopoćkinie, Kr. Augustów“ registriert wurde. Es handelt sich dabei um eine kleine eiserne Axt mit einer schmalen und nach unten gebogenen Schneide. Die Schafttülle ist gleichfalls nach unten verlängert. Die Gesamtlänge der Axt beträgt 10,6 cm, der Außendurchmesser der Schafttülle erreicht 2,5 cm (Abb. 1a).

Die rätselhafte Bezeichnung dieses Fundes lässt sich weder mit Hilfe der vorhandenen Dokumentation aus dem Fundarchiv des Prussia-Museums, noch aus der Literatur überprüfen oder ergänzen. Die Ortschaft „Sopoćkinie, Kr. Augustów“ liegt in der Nähe des mittleren, dem Erdlängenkreis entlang fließenden Abschnitts der Memel (Abb. 3a) und befand sich bis zum Zweiten Weltkrieg innerhalb der Grenzen Polens, gehört aber heute, als Sopockin, Obl. Grodno zu Weißrussland. Die Inventarnummer „1941:198“ deutet an, dass dieser Fund vom Prussia-Museum während des Krieges erworben wurde: entweder infolge einer zufälligen Entdeckung⁶ oder als „gesicherter“ Bestand eines Museums aus Polen, Litauen oder Weißrussland.⁷ Die mangelhafte Dokumentation erlaubt nicht, diese Frage endgültig zu beantworten. In der vorkriegszeitlichen archäologischen Literatur ist hingegen in „Sopoćkinie, Kr. Augustów“ nur ein mittelalterlicher Burgwall registriert.⁸ Es lässt sich nicht feststellen, ob die beschriebene Axt aus diesem Burgwall stammt oder ob sie irgendwo anders in der Gemarkung dieser Ortschaft gefunden wurde.

Äxte waren in der römischen Kaiserzeit eine typische Waffe der baltischen Bevölkerung des ehemaligen Ostpreußens. In Masuren, in der sog. Bogaczewo-Kultur, kommen Exemplare mit schmaler, nach unten gebogener Schneide vor, die der Axt aus „Sopoćkinie“ ähneln.⁹ Im alten Bestand des Berliner Museums für Vor- und

land. Germanen-Erbe 8, 1943, 2–10.

⁸ A. Kamiński, Materiały do bibliografii archeologicznej Jaćwieży od I do XIII w. Materiały Starożytne i Wczesnośredniowieczne (Warszawa) I, 1958, 249–250.

⁹ H. Moora, Die Eisenzeit in Lettland bis etwa 500 n. Chr. II. Teil. (Tartu 1938) 485–486. – Zur Bogaczewo-Kultur vgl. W. Nowakowski, Die Funde der römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit aus Masuren. Bestandskataloge des Museums für Vor- und Frühgeschichte 6 (Berlin 1998) 13–18.

Frühgeschichte befindet sich ein derartiges Stück (Abb. 2a), das wohl in der Nähe der nordmasurischen Stadt Węgorzewo (Abb. 3b) gefunden wurde. Dieses Exemplar stammt aber aus einer alten Antiquitätensammlung ohne genaue Fundangaben.¹⁰ Einige besser dokumentierte Funde erlauben jedoch, die Datierung der masurischen Äxte mit schmaler, nach unten gebogener Schneide ziemlich präzise festzulegen. Zu den frühesten Exemplaren gehört eine Axt aus Grab 161b des Gräberfelds der Bogaczewo-Kultur in Rudówka, Pow. Mrągowo (Abb. 3c), die mit einem Sporn Jahn 46 aus der späteren Stufe der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (Stufe A₃) vergesellschaftet war.¹¹ Ein wenig jünger scheint ein Exemplar mit einer Verzierung aus Querrillen an der Schafttülle (Abb. 2b) zu sein, das in Grab I von Radużnoe, Raj. Nesterov (Kaliningrader Bezirk, Russland) gefunden wurde (Abb. 3d). Aus demselben Grabkomplex stammt eine Schnalle mit eingliedrigem rundem Rahmen, die in den Anfang der älteren Kaiserzeit (Stufe B₁) oder sogar schon in den Ausklang der jüngeren vorrömischen Eisenzeit zu datieren ist.¹² In einen ähnlichen chronologischen Rahmen kann man auch ein Exemplar aus Grab 150 im Gräberfeld II von Stręgiel, Pow. Węgorzewo (Abb. 1b; 3e), platzieren, das mit einer Hirtenstabkopfnadel des Typs Beckmann B vergesellschaftet war.¹³ Drei weitere Äxte mit gebogener Schneide wurden in den Gräberfeldern der Bogaczewo-Kultur in Bartlikowo, Pow. Mrągowo, Grab 7¹⁴ (Abb. 2c; 3f), Sterławki Małe, Pow. Giżycko, Grab 342¹⁵ (Abb. 1c; 3g), und Lisy, Pow. Węgorzewo, Grab 67¹⁶ (Abb. 1d; 3h), gefunden; die beiden letzteren waren je mit einer Augenfibel der preußischen Nebenserie aus der

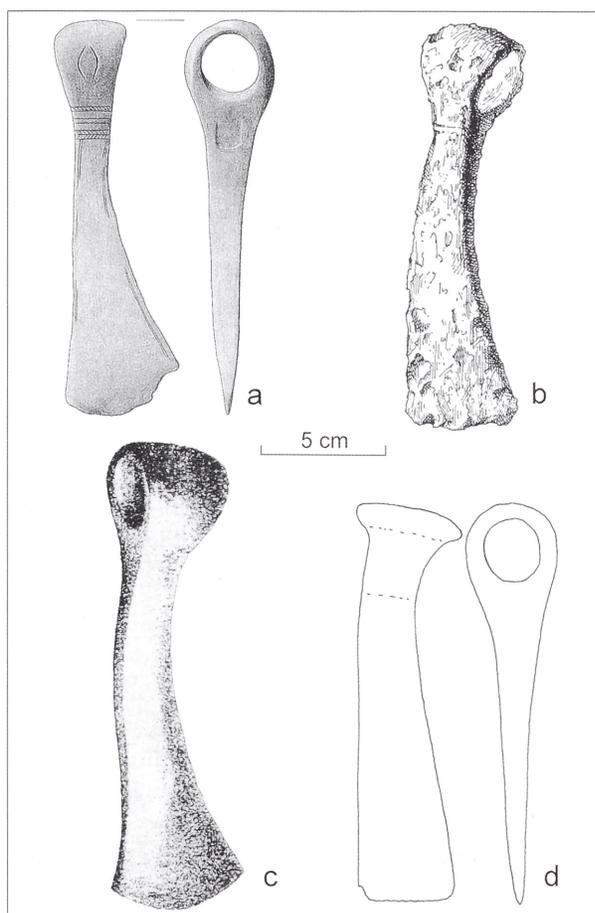


Abb. 2: Baltische Äxte mit schmaler, gebogener Schneide: a ve mutlich aus der Umgebung von Węgorzewo (Sammlung des Pastors Pisanski); b Radużnoe, Grab I; c Bartlikowo, Grab 7; d Chrystal'noe, Grab XLIV. Nach Nowakowski (Anm. 9), Madyda-Legutko (Anm. 12), Kemke (Anm. 14), Raddatz (Anm. 17).

frühkaiserzeitlichen Stufe B_{2a} vergesellschaftet. Ein Fund, der den masurischen Äxten mit schmaler, gebogener Schneide offenbar ähnlich ist,

¹⁰ Ehem. Angerburg; es handelt sich um die Kollektion eines dortigen Pastors, J.L. Pisanski, die wohl am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jhs. zusammengestellt wurde: Nowakowski (Anm. 9) 77 Taf. 34,682.

¹¹ Ehem. Rudowken, Kr. Sensburg: Moora (Anm. 9) 486. – Zur Datierung der Sporen Jahn 46 vgl. T. Dąbrowska, *Wczesne fazy kultury przeworskiej. Chronologia – zasięg – powiązania* (Warszawa 1988) 44 Beil. 13.

¹² Ehem. Rominten, Kr. Goldap: A. Bezenberger, *Das Gräberfeld bei Rominten. Sitzungsbe. Altertumsges. Prussia* 20, 1895/1896 (1896) 37 Abb. 1–2 Taf. II,8; vgl. R. Madyda-Legutko, *Die Gürtelschnallen der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum Brit. Arch. Reports – Internat. Ser. 360* (Oxford 1986) 18–21 Taf. 7:13–17.

¹³ Ehem. Groß Strengeln, Kr. Angerburg: R. Grenz, *Die Urgeschichte des Kreises Angerburg. Rotenburger Schriften*

(Rotenburg 1961) 40 Abb. 28–29; B. Beckmann, *Die baltischen Metallnadeln der römischen Kaiserzeit. Saalburg Jahrb. 26, 1969, 108 Abb. 1B.*

¹⁴ Ehem. Bartlickshof, Kr. Lötzen: H. Kemke, *Das Gräberfeld von Bartlickshof. Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i.Pr. XLI, 1899 (1900) 111 Taf. IV,16.*

¹⁵ Ehem. Klein Stürlack, Kr. Lötzen: M. Karczewska, *Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich i wędrówek ludów w Sterławkach Małych, w Krainie Wielkich Jezior Mazurskich. Rekonstrukcja wyników badań na podstawie materiałów archiwalnych i zbiorów Muzeum Warmii i Mazur w Olsztynie. In: M.J. Hoffmann/J. Sobieraj (Hrsg.), *Archeologia ziem pruskich. Nieznane zbiory i materiały archiwalne* (Olsztyn 1999) 244 Taf. VI,2; VIII,3.*

¹⁶ Ehem. Lissen, Kr. Angerburg: Grenz (Anm. 13) 42 Abb. 27.

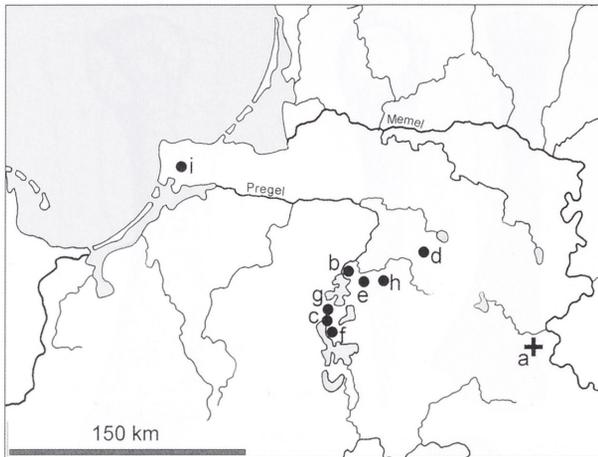


Abb. 3: Fundstellen von baltischen Äxten mit schmaler, gebogener Schneide: a „Sopoćkinie“; b Węgorzewo (?); c Rudówka; d Radužnoe; e Stręgiel; f Bartlikowo; g Sterławki Małe; h Lisy; i Chrystal'noe.

stammt aus Grab XLIV der samländischen Nekropole Chrystal'noe, Raj. Zelenogradsk (Abb. 2d; 3i). Diese Axt war mit einer großen rechteckigen Schnalle und einer Riemenzunge Raddatz J.IV.1 vergesellschaftet, also mit Gegenständen, die für das Ende der älteren Kaiserzeit (Stufe B_{2b}) und sogar für die Übergangsstufe B₂/C₁ charakteristisch sind.¹⁷

In baltischen Fundstellen zwischen der unteren Weichsel und der Memel kommen auch Äxte mit dicker Schneide vor, deren Querschnitt bei der Schafttülle annähernd quadratisch ist. Diese Funde stammen vor allem aus dem Ende der älteren Kaiserzeit und der jüngeren Kaiserzeit.¹⁸ Jedoch lassen sich Äxte aus ostlitauischen Hügelgräbern hauptsächlich in die Völkerwanderungszeit und den Anfang des frühen Mittelalters datieren; ihr besonderes Merkmal ist die Schafttülle, die sich beidseitig, nach oben und nach unten, verbreitert.¹⁹

¹⁷ Ehem. Wiekau, Kr. Fischhausen: G. Bujack, Accessionen des Prussia-Museums pro 1888. Sitzungsber. Altertumsgesellschaft Prussia 14, 1887/1888 (1889) 281; K. Raddatz, Der Wolka-See, ein Opferplatz der Römischen Kaiserzeit in Ostpreußen. Offa 49/50, 1992/1993 (1993) 169 Abb. 26.

¹⁸ W. Nowakowski, Krieger ohne Schwerter – Die Bewaffnung der Aestii in der Römischen Kaiserzeit. In: C. v. Carnap-Bornheim (Anm. 3) 387–389 Abb. 3.

¹⁹ V. Kazakjavičius, Oružie baltiskich plemen II–VIII vekov na territorii Litvy. (Vil'nius 1988) 74–81 Abb. 30–32, Karte XIV.

²⁰ A. Tautavičius (Hrsg.), Lietuvos TSR Archeologijos At-

In Anbetracht der oben angeführten Vergleichsstücke scheint die Axt aus „Sopoćkinie, Kr. Augustów“ den frühkaiserzeitlichen Exemplaren aus Masuren zu entsprechen; sie unterscheidet sich nur durch die wesentlich kleineren Ausmaße und die stark nach unten verlängerte Schafttülle. Somit lässt sich dieser Fund nicht als ein Import, sondern eher als eine Nachahmung der masurischen Äxte deuten. Aus diesem Grund ist die Axt aus „Sopoćkinie“ eher den späteren Stücken (Sterławki Małe, Lisy) zeitgleich, die schon in die Stufe B_{2a} zu datieren sind.

In Anbetracht dieser Zeitstellung gehört die beschriebene Axt zu den wenigen frühkaiserzeitlichen Funden aus dem Mittelmemelgebiet. Bei den übrigen Stücken handelt es sich fast ausnahmslos um Schmuck: Nadeln, Fibeln und Armringe.²⁰ Waffen sind hingegen kaum vertreten. Eine Ausnahme bildet nur ein Sporn Jahn 46 aus dem Burgwall in Szurpiły, nahe der Suwalki-Seenplatte (Polen)²¹ und ein Fragment eines einschneidigen Schwertes, das irgendwo in derselben Ortschaft unter unklaren Umständen gefunden worden sein soll.²² Diese Sachlage bestätigt, welche Besonderheit der Fund aus „Sopoćkinie“ darstellt.

Ein bis jetzt unlösbares Problem stellt auch die archäologische Zugehörigkeit der Region, in der dieser Axt gefunden wurde, dar. Die frühkaiserzeitlichen Funde aus dem Mittelmemelgebiet haben Vergleichsstücke im Material der Bogaczewo-Kultur, sie stammen aber nicht, wie in Masuren, aus Nekropolen, sondern – soweit die Fundangaben darüber Aufschluss geben – aus Burgwällen. Die befestigten Siedlungen, die in der Bogaczewo-Kultur in dieser Zeit völlig fehlen, und der Mangel an Gräberfeldern legen nahe, diese Region als eine Peripherie der Strichkeramik-Kultur aus dem Obermemel- und Oberdnjepr-Gebiet

lasas. IV: I–XIII a. radiniai. (Vilnius 1978) 6; 33–34; 69–72; 88 Karten 1; 22; 40–41; 51.

²¹ J. Okulicz-Kozaryn, Szurpiły – zespół śladów osadnictwa z czasów od III w. pn. e. do XIII w. n. e. In: O. Juskowiak (Hrsg.), Przewodnik LXIV Zjazdu Polskiego Towarzystwa Geologicznego na Ziemi Suwalskiej (Warszawa 1993) 140 Abb. 5.

²² Ich danke Frau Ludwika Sawicka, M.A. aus dem Institut für Archäologie der Warschauer Universität, welche die kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Funde aus dem Siedlungskomplex Szurpiły bearbeitet, für Ihre freundliche Mitteilung über den Schwertfund von Szurpiły.

zu betrachten, wo gleichfalls keine Nekropolen vorkommen und stattdessen Burgwälle zu finden sind.²³ Man kann also vermuten, dass das Mittelmemelgebiet in der frühromischen Kaiserzeit eine „Misch-“ oder „Übergangszone“ zwischen der Strichkeramik- und der Bogaczewo-Kultur bildete.

Ein weiterer Schritt bei der Beschäftigung mit unserem Fund kann der Versuch sein, die Bewohner dieses Streifens zu identifizieren. Einen Anhaltspunkt dazu gibt eine Überlieferung von Ptolemäus, der fünf Völker – *Gythones*, *Galindai*, *Soudinoi*, *Stavanoi*, *Alanoi* – erwähnt, die „aneinandergerichtet“ zwischen der Unterweichsel und dem Asowschen Meer ansässig gewesen sein sollen. Die Lokalisierung der Gythones-Goten im Unterweichselgebiet und der Galindai-Galinden in Masuren gilt als sicher.²⁴ Somit könnten die Soudinoi, als die direkten östlichen Nachbarn der Galindai, in das Mittelmemelgebiet placiert werden. Letztere Deutung stellt selbstverständlich nur eine Hypothese dar, die wohl in den kommenden Jahren aufgrund neuer Forschungen und Entdeckungen zu verifizieren sein dürfte. Dennoch können sich alle Funde aus dem Mittelmemelgebiet, sogar so schlecht dokumentierte wie die seltsame Axt aus Sopoćkinie, als wichtige Mosaiksteinchen erweisen, um das Wissen über die Vorgeschichte dieser Region zu vervollständigen. Dieses Beispiel zeigt, dass die Bemühungen des Jubilars, die „wiedergefundenen“ Restbestände des Prussia-Museums einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich zu machen, bereits Früchte tragen.

Prof. Dr. Wojciech Nowakowski

²³ W. Nowakowski, Strichkeramikultur. RGA 30 (Berlin, New York 2005) 80–81.

²⁴ R. Wenskus/D. Timpe, Galinder, § 2. Historisches. RGA 10 (Berlin-New York 1996) 327–329; H. Łowmiański, Początki Polski, Bd. I (Warszawa 1963) 174–180.